

Stefaniensaal Graz: Orchester recreation mit „Nussknacker“

Weihnachten in der Zentrifuge

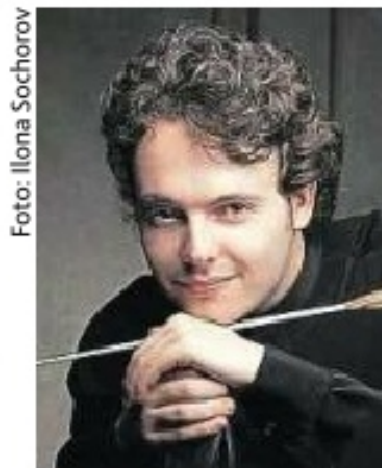
Bei diesen Melodien hätte sich jeder Komponist von Filmmusik alle Finger gelect: Tschaikowskis „Nussknacker“ entführt einen auch ohne Bebilderung sofort in Richtung Weihnachten. Im Konzert des Orchesters recreation geriet die Idylle aber etwas aus den Fugen. Bis Pianistin Kristina Miller sie wieder ordnete.

Marsch der Zinnsoldaten. Tanz der Rohrflöten. Blumenwalzer. Selbst wenn die Titel keine Glocken läuten lassen – die Musik kennen Sie. Tschaikowski hat in seiner Ballettmusik „Der Nussknacker“ mehr eingängige Melodien geschrieben als andere Komponisten in ihrem ganzen Lebenswerk.

Diese Melodien waren es auch, die den ersten Teil des Konzerts davor

bewahrten, in seine Einzelteile zu zerfallen. Vielleicht war es fehlende Praxis nach der Zwangspause, vielleicht bereits ein wenig Festtagsseeligkeit, vielleicht fehlender

Fokus im zweiten Konzert des Abends hintereinander. Aber Dirigent Jirí Rožen vermochte leider nicht, die sich wie im Weihnachtskarussell um sich selbst drehenden Stimmen zu ordnen.



Der Dirigent Jirí Rožen

Erst Kristina Miller am Klavier hatte der Zentrifugalkraft etwas entgegenzusetzen. In Tschaikowskis ebenso populärem 1. Klavierkonzert waren ihre gravitatischen Einwürfe das Bindemittel, das zuvor gefehlt hatte. Der Schwerkraft ihres nicht fehlerlosen, aber wuchtig vitalen Spiels konnte sich auch jede noch so auf Eigenständigkeit pochende Orchestergruppe nicht widersetzen, und so fand im Dialog zwischen Solistin und Ensemble doch noch zusammen, was zusammen gehörte. Als Zugabe: Skrjabins Klavieretüde Nr. 2. Da war sie dann doch noch, die gesuchte, andächtige Weihnachtsstimmung. R. Schwarz

steirer.kultur@kronenzeitung.at